

# Was ist der Mensch?

Von Gunther Geipel

Wenn man über die Gesundheit des Menschen nachdenkt, stellt sich eine Grundfrage, deren Beantwortung viele praktische Folgerungen nach sich zieht: **Was ist der Mensch?**

Die tiefgründigsten und hilfreichsten Aussagen zum Menschen können wir dem "Herstellerhandbuch" für den Menschen entnehmen: der Bibel. Gott, der "Hersteller" (oder besser: Schöpfer) hat uns in Seinem Wort eine Fülle hilfreicher Informationen über uns selbst mitgegeben. Objektive Informationen- eben von höherer Warte aus, vom Hersteller selbst! Niedergeschrieben von Menschen und für uns Menschen fassbar, aber letztlich doch Gottes eigenes Wort!

## Eine Frage- aus dem Staunen heraus geboren

In der Stille der Nacht steht ein Mann und betrachtet den Sternenhimmel. Er ist überwältigt von der unfassbaren Größe, die sich da über ihm ausbreitet. Zugleich empfindet er, wie klein er selbst ist: ein Staubkorn im Universum. Später schreibt er ein Lied, in dem es heißt: **"Wenn ich sehe den Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sternen, die du bereitet hast: was ist der Mensch?"** (Psalm 8) Treffend hat Martin Buber übersetzt: „Was ist das Menschlein?“ Die Frage nach dem Menschen ist hier aus dem Staunen heraus geboren. Und sie findet in der Bibel eine überaus erstaunliche Antwort:

### a) Der Mensch ist Gottes Geschöpf

Ganz am Anfang der Bibel heißt es: **"Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn..."** (1. Mose 1,28) Ist das nicht großartig zu wissen, dass wir nicht Zufallsprodukte sind?! Dass uns jemand gewollt hat, selbst wenn uns unsere Eltern vielleicht nicht gewollt haben?! - A. war ein uneheliches Kind, ungewollt, durch einen Abtreibungsversuch schwer körperbehindert. Kaum geboren, war er ins Heim abgeschoben worden. Ein Menschenleben ohne Perspektive- so könnte man meinen. Aber es kam anders. Eine Frau nimmt ihn als Pflegesohn an. A. erfährt von Gott, seinem Schöpfer. Er entdeckt: „Da ist einer, der mich will und liebt. Auch wenn meine Eltern mich weggeworfen haben- der Chef des Universums selbst sagt „Ja“ zu mir!“ A. blühte auf. - Ich lernte ihn als einen außergewöhnlich fröhlichen Menschen kennen! Er besuchte nie eine Schule, lernte aber trotzdem Lesen und Schreiben und verfasste Gedichte. Ein Gedicht hat mich besonders beeindruckt. Darin dankt er Gott für sein Leben; er bestaunt, dass jeder Mensch genauso einmalig ist wie jede Schneeflocke. - Das ist ein gutes Lebensfundament: sich als einmaliges, gewolltes, geliebtes Geschöpf Gottes zu wissen!

In der jüdischen Mischna wird der einmalige Wert jedes Menschen so beschrieben: „Deshalb wurde der Mensch als Einzelwesen erschaffen, um dich zu lehren, dass jeder, der einen einzigen Menschen vernichtet, im Sinne der Schrift eine volle Welt vernichtet, und jeder, der einen einzigen Menschen erhält, im Sinne der Schrift eine volle Welt erhält.“

Über viele Jahre hin ist uns- besonders hier im Osten- eingeredet worden, es gebe keinen Schöpfer, alles sei nur Zufall. Verschwiegen wurde uns, dass viele von den größten Wissenschaftlern des 20. Jahrhunderts- Albert Einstein, Max Planck, Heisenberg, v. Ardenne...- felsenfest von der Existenz des Schöpfers überzeugt waren. Max Planck formulierte: "Für den Gläubigen steht Gott am Anfang aller seiner Wege, für den Physiker steht er am Ende all seines Nachdenkens über die Welt." - Jemand sagte, man müsse nur

seinen eigenen Daumen anschauen, um zu wissen, dass das alles nicht bloß durch Zufall entstanden sein kann. Und wenn man gar hört,

- dass in jeder unserer Zellen auf mikroskopisch kleinem Raum die Informationsmenge von einer halben Million Schreibmaschinenseiten gespeichert ist,
- dass sich bei einem Kind im Mutterleib über einen langen Zeitraum hin ca. 100.000 Nervenzellen pro Minute bilden,
- dass in unserem Körper in jeder Sekunde  $10^{30}$  biochemische Reaktionen ablaufen ( $10^{30}$  ist eine 1 mit 30 Nullen, eine unvorstellbar große Zahl!)

dann wird der Glaube an den Zufall echt schwierig. Der Glaube an den Schöpfer hingegen ist etwas für Leute, die genauer nachdenken, nicht "Aberglaube für die letzten Dummen".

Und dieser Glaube an den Schöpfer ist eben nicht nur eine theoretische Angelegenheit, sondern ein sehr praktisches Lebensfundament: Jeder von uns ist Gottes großartiges Geschöpf! Das verleiht uns Würde- und zugleich Bescheidenheit. Wir sind keine "Übermenschen" und auch keine Götter. Wir bleiben "auf dem Teppich" - und dürfen doch vor Freude tanzen, weil wir so kostbar sind. Eine chassidische Geschichte drückt dies so aus: „Rabbi Bunam sagte zu seinen Schülern: jeder Mensch soll zwei Taschen haben und abwechselnd in die eine oder die andere greifen. In der einen liegt ein Zettel mit dem Wort ‚Um meinetwillen ist die Welt erschaffen worden‘, in der anderen das Wort ‚Ich bin Erde und Asche‘.“

Ganz praktische Konsequenzen hat der Glaube an den Schöpfer gerade auch für den kranken Menschen:

Er ist- genau wie der gesunde und vielleicht leistungsfähigere Mensch- ein wertvolles Geschöpf Gottes. Jedes Minderwertigkeitsgefühl ist unbegründet! Er darf es sich auch gefallen lassen, dass Zeit, Kraft und Geld in ihn investiert wird. Er braucht sich selbst bei einer aufwendigen Therapie nicht zu sagen: 'Das bin ich doch gar nicht wert'.

Er darf den "Hersteller" um Heilung bitten. Und der kann auch das "reparieren", was menschlich gesehen nicht mehr zu reparieren ist. Selbst Aids und Krebs im Endstadium kann ER heilen. - P. kam nach dem Gottesdienst zu uns und wollte, dass wir für ihn beten sollten. Hinter beiden Augen hatte er Tumore. Am nächsten Tag sollte er in die Klinik, um auf die Operation vorbereitet zu werden. Wir segneten P. und baten den Schöpfer um Heilung. Unsere Vorstellung davon sah so aus, dass wir einen guten Ausgang der Operation erwarteten. Schließlich ist die ärztliche Kunst ein Geschenk Gottes, durch das ER sehr oft hilfreich handelt! Nach dem Gebet konnte P. plötzlich schlechter sehen. Als er aber die Brille abnahm, sah er besser. (Da hatten wir ein kleines Problem, weil in seiner Fahrerlaubnis stand, dass er nur mit Brille fahren dürfe...) Nach der nochmaligen gründlichen Untersuchung in der Klinik sagte der Arzt zu P., dass er sich das alles nicht erklären könne, aber jedenfalls sei nicht mehr die geringste Spur eines Tumors zu sehen. P. konnte ohne Operation wieder nach Hause. Das ist der Schöpfer! - Bei anderen ist die Operation erforderlich. Es wird gebetet- und sie gelingt. Auch das war der Schöpfer! - Eine krebskranke Frau bat uns um Fürbitte. Der körperliche Zustand wurde deutlich besser, die Frau hatte neue Kraft – und wahrscheinlich zusätzliche Zeit! Aus der Gebetsbitte wurde Seelsorge. Ein Prozeß der bewussten Hinwendung zu Jesus und die Aufarbeitung von Schuld begann. Dann aber starb diese Frau sehr schnell. Auch das war der Schöpfer, der sie zum bewussten Glauben, dann vom Glauben zum Schauen SEINER Herrlichkeit geführt hat...Und selbst der Weg von dort zurück ist für IHN keine Unmöglichkeit. Smith Wigglesworth wurde einmal ans Bett einer jungen Frau geholt, die an Tuberkulose litt und im Sterben lag. Er kniete nieder und begann zu beten- und dies mit heiliger Zähigkeit... "Der Himmel schien aus Stahl zu sein. Ich betete von elf Uhr abends bis halb vier Uhr morgens. Ich sah das schimmernde Licht auf dem Gesicht der Kranken und daß sie im Sterben lag. Der Teufel sagte: 'Da hast du es. Du bist extra von Bradford hierher gekommen, und jetzt stirbt sie vor deinen Augen.' Ich erwiderte: 'Das kann nicht sein. Gott hat mich nicht umsonst hierhergeschickt. Es ist Zeit, daß Gottes

Kraft zum Zuge kommt.' Ich erinnerte mich an den Vers, in dem es heißt: 'Sie sollen allezeit beten und nicht ermatten' (Lukas 18, 1). Der Tod war eingetreten. Aber ich wußte, dass mein Gott alle Kraft hat und dass der, der das Rote Meer geteilt hatte, derselbe auch heute ist. Es war eine Zeit, in der ich nicht aufgab und Gott ja sagte. Ich schaute zum Fenster hinaus, und in diesem Moment erschien dort das Gesicht Jesu. Eine Millionen Lichtstrahlen schienen von ihm auszugehen. Als Er die Frau anschaute, die gerade verstorben war, kam die Farbe in ihr Gesicht zurück. Sie rollte sich zur Seite und schief ein. Dann hatte ich eine herrliche Zeit. Am Morgen stand sie früh auf, zog sich an und ging ans Klavier. Sie begann zu spielen und sang ein herrliches Lied. Ihre Mutter, Schwestern und ihr Bruder kamen, um zuzuhören. Der Herr hatte eingegriffen. Ein Wunder war geschehen."

## **b) Der Mensch ist Gottes Ebenbild**

Wir sind nicht nur Gottes Geschöpfe- wie der Stein, die Pflanze und das Tier. Wir sind sogar Gottes Ebenbild! **Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn ...** Diese biblische Aussage verleiht dem Menschen eine unvergleichliche Würde. Nicht zufällig ist alles heutige Reden von der "Menschenwürde" auf der Grundlage dieser biblischen Botschaft entstanden. "Die Würde des Menschen ist unantastbar!" Dieser Kernsatz unseres Grundgesetzes ist eine praktische Anwendung der Aussage des "Herstellerhandbuches", dass wir Gottes Ebenbild sind. Das gilt auch für jeden alten, für jeden kranken und jeden behinderten Menschen: Er trägt etwas vom Glanz Gottes, er ist Gottes Ebenbild!

Die staunende Frage des Psalmdichters habe ich vorhin nur verkürzt zitiert. Vollständig heißt sie: **Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?** (Psalm 8,5) Der allmächtige Gott beachtet uns und kümmert sich um uns, obwohl wir im Universum nur Staubkörner sind. Jeder von uns ist ihm unendlich viel wert, weil wir sein Ebenbild sind. Der Psalmdichter fährt in seiner Betrachtung des Menschen fort: **Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.** (Ps 8,6) - Zu dieser Ebenbildlichkeit gehört die direkte Beziehung zu Gott, das Gespräch mit Gott. Wir sind Gottes Partner. Welch eine Würde, mit dem Schöpfer des Universums reden zu dürfen, ihm zu danken, ihn um Hilfe zu bitten! - Zu dieser Ebenbildlichkeit gehört die Teilhabe an der Autorität Gottes. In SEINEM Auftrag sollen wir diese Erde in gesunder Weise regieren. Im Psalm 8 heißt es dazu: **Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan...**- Zur Gottesebenbildlichkeit gehört aber auch die Verantwortung. Gott redet mit uns- heute vorrangig durch die Bibel- wir antworten ihm und sind ihm verantwortlich. Wir sind eben nicht einfach von unseren Trieben getrieben. Wir haben die Möglichkeit, zum Guten oder zum Bösen "Ja" zu sagen.

Leider hat der Mensch diese Freiheit weithin missbraucht. Er hat zum Bösen "Ja" gesagt. Er wollte genauso sein wie Gott. Er wollte nicht als Geschöpf dem Schöpfer unterstellt und unterlegen sein. „Ihr werdet sein wie Gott“, versprach die verführerische Stimme des Versuchers im Paradies. Der Mensch kehrte Gott den Rücken, wollte autonom sein, wollte selbst Gott sein...und sank unter das Tier. So kam es schließlich bis zu dem unermesslichen Grauen von Auschwitz! Aber Gott sieht in diesem verelendeten Menschen immer noch sein Ebenbild. ER hält diesen todeswürdigen Menschen sogar für würdig, für ihn zu sterben. Er ist ja SEIN Ebenbild. Wo der Mensch seine Würde selbst weggeworfen hat, hebt Gott sie gleichsam wieder auf, gibt sie dem Menschen zurück. Er startet die große Rettungsaktion durch seinen Sohn Jesus: Jesus kommt auf die Erde. Er lebt so, wie Gott es sich eigentlich für den Menschen gedacht hatte. Als Jesus vor Pilatus steht, sagt dieser: "Seht, welch ein Mensch!" - Dann stirbt Jesus am Kreuz. Er trägt die Strafe für all die menschlich-unmenschlichen Rebellen. Sein Kopf wird von einer Spott- Dornenkrone zerstoehen- als Strafe für alle bösen Gedanken in den Köpfen der Menschen. Sein Körper wird von Peitschenhieben zerfetzt- als Strafe für alle Entwürdigung und Perversion, die Menschen mit

ihrem Körper treiben. Seine Hände werden durchnagelt- für unsere bösen Taten. Seine Füße werden von furchtbaren Nägeln durchbohrt- für unsere falschen Wege des Unglaubens und der Lieblosigkeit. Jesus geht in die Gottverlassenheit. Diese Gottverlassenheit war das Allerschlimmste! Gerade für ihn, der die direkte Gegenwart seines liebenden Vaters gewohnt war. Der Schrei „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ war der absolute Tiefpunkt. - Gerade dadurch aber können wir zu Gott zurückkehren, dürfen unsere ganze Würde als geliebte Kinder Gottes zurückbekommen und genießen. Eine erstaunliche Rettungsaktion- heraus aus Schuld, Gottesferne und Perversion! - Konsequenzen für den kranken Menschen: Es ist gut, Heilung zu suchen. Es ist aber zu wenig, nur Heilung zu suchen. Wir brauchen Heil! Wir müssen von innen heraus heil werden, indem wir wieder zu Gott, der Quelle unseres Lebens, zurückkehren. Und das heißt: Umkehren, alle Schuld bei Jesus abladen, mein ganzes Leben unter seine liebevolle Herrschaft stellen! Wir dürfen ihn einfach im Gebet ansprechen:

"Vater, ich will zurück zu Dir. Vergib mir all meine Schuld...Und nimm mein Leben jetzt ganz hin. Danke, dass Jesus für mich gestorben ist! Danke, dass ich jetzt diesen Neuanfang bekommen habe. Amen"

### c) Der Mensch ist ein "dreieiniges Wesen"

Wenn von "Dreieinigkeit" die Rede ist, denken wir natürlich an Gott. Wir bestaunen dieses wunderbare Geheimnis: Gott Vater, sein Sohn Jesus und der Heilige Geist- drei Personen und doch untrennbar vereint. Als Ebenbild Gottes ist aber auch der Mensch eine wunderbare „Dreiheit“ von Geist, Seele und Leib: „**Er aber, der Gott des Friedens...bewahre euren Geist samt Seele und Leib...**“ (1. Thessalonicher 5,23) Und diese „Dreiheit“ ist so vielfältig verbunden, ergibt zusammen eben nur eine Person, dass man auch von der "Dreieinigkeit des Menschen" reden kann. Dieses Wissen hat enorme Auswirkungen für die Medizin und für den kranken Menschen selbst. Man spricht heute von „Ganzheitsmedizin“ oder vom „bio-psycho-sozialen“ Ansatz. Die Medizin hat hier eine beachtliche Wende vollzogen. Sie sieht heute sehr deutlich die seelischen und sozialen Ursachen sehr vieler körperlicher Erkrankungen. Dabei müssen wir uns diesen ganzheitlichen Ansatz nicht etwa erst aus anderen Kulturkreisen herholen. Die Bibel fasst diese Erkenntnisse schon vor 3000 Jahren in die treffenden Worte: "**Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl.**" (Sprüche 17,22) Eine wirkliche Ganzheitsmedizin sollte auch den innersten Bereich des Menschen, den Geist, wieder neu in den Blick bekommen. Ohne die lebendige Beziehung zu Gott kann der dreieinige Mensch nicht wirklich heil und zufrieden werden. Nur die Gemeinschaft mit Gott erschließt uns den tiefsten Sinn unseres Lebens. Man braucht Gott, um wirklich voll und ganz Mensch zu sein!

Es gibt die unterschiedlichsten philosophischen und theologischen Ansätze einer „Anthropologie“ (Lehre vom Menschen). Im Zusammenhang unseres Themas „Gesundheit“ ist es erfreulich, dass die **theologische Anthropologie** wieder einen Blick für den ganzen Menschen gewonnen hat: Nicht nur Geist und Seele, sondern auch der Körper ist wichtig! Der Leib ist nach biblisch- jüdischer Sicht keineswegs der unwichtige oder "unedle" Teil des Menschen. Die griechische Philosophie sah den Leib teilweise als unedel, als "Gefängnis der Seele". Der Selbstmord des Sokrates galt deshalb als Heldentat, als Befreiungsaktion aus diesem Kerker. Der biblisch denkende Mensch hingegen bekennt im Blick auf seinen Körper: „**Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.**“ (Psalm 139,14) Man muß sogar sagen: In der Bibel kann sowohl die Seele als auch der Leib jeweils für den ganzen Menschen stehen. Also: Der Mensch hat nicht nur einen Leib, sondern ist Leib, d.h. ein Wesen, das zu dieser materiellen Welt gehört und mit seiner Umwelt kommuniziert. Er ist aber auch Seele, d.h. ein Wesen, das durch Denken, Fühlen und Wollen ausgezeichnet ist und sich damit über die rein materielle Welt erhebt. Und er ist Geist, d.h. ein Wesen, das als Ebenbild Gottes zur Kommunikation mit dem Schöpfer selbst bestimmt ist. Gellert hat das

Wesen des Menschen als Leib und als Geist großartig ausgedrückt: "Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet". Wenn der Leib für den ganzen Menschen stehen kann, dann wird seine Würde damit ganz besonders deutlich. Für viele griechische Philosophen wäre das völlig undenkbar! Im Neuen Testament wird diese Sicht dann sogar noch vertieft: der Leib wird als „Tempel des Heiliges Geistes" bezeichnet (I. Kor 6,19).

Leider wird dieses Wissen aber noch zu wenig auf den Umgang mit Gesundheit und Krankheit angewendet. Es gibt aber viele Hoffnungslichter. Der Berliner Theologieprofessor Dr. Wilhelm Knevels schrieb bereits vor über 40 Jahren: „Die Medizin selbst sieht mehr und mehr die "körperlichen" Krankheiten im Zusammenhang mit „Seelischem“ und setzt dies bei jedem ärztlichen Handeln in Rechnung. Gottesmänner wie Blumhardt d. Ä., Seitz und Samuel Zeller haben vielen Menschen zum Heil u n d zur Heilung dienen dürfen. In der Kirche bricht sich langsam die Erkenntnis Bahn, daß in ihrem Bereich und Auftrag nicht nur die Tröstung und die Pflege von Kranken, sondern auch ihre Heilung liege, und zahlreiche Gruppen suchen sich dieser Aufgabe unter Vermeidung von Schwärmerei anzunehmen...“

Dass der Leib auch ein ungesundes Übergewicht bekommen (nicht nur hinsichtlich der Pfunde, sondern auch hinsichtlich der Rangordnung) gilt nach biblischer Überzeugung allerdings ebenfalls. Der Leib mit seinen Begierden soll nicht den Menschen bestimmen, sondern der Geist Gottes soll den Geist des Menschen bestimmen, dieser soll die Seele regieren, und die Seele soll den Leib regieren. Aber auch in dieser Gehorsams- Ordnung liegt keine Abwertung des Leibes, sondern die Chance eines harmonischen Lebens. Wie sehr gerade die Eigenmächtigkeit des Leibes und der Seele den Leib und die Seele zerstört, kann man an jedem Süchtigen ablesen.

Viktor v. Weizsäcker, ein Pionier der psychosomatischen Medizin, forderte bereits 1940 eine „medizinische Anthropologie“. 1956 verfasste Arthur Jonas ein Buch mit dem Untertitel „Grundlagen einer anthropologischen Medizin“. Die **Medizinische Anthropologie** fragt nach dem Menschenbild, das hinter den medizinischen Bemühungen steht. Eine sachgemäße Lehre vom Menschen ist die Grundlage für eine sachgemäße Lehre von Gesundheit und Krankheit. Erfreulich ist, dass die **medizinische Anthropologie** stark die Ganzheitlichkeit des Menschen betont. - Die Medizin braucht in dieser Schlüsselfrage Orientierungshilfen, die außerhalb ihrer selbst liegen. Und das ist angesichts der neuen Möglichkeiten der Biotechnologie umso nötiger! In einer großen Deutschen Zeitung war kürzlich ein Artikel zu Fragen der Biotechnologie zu lesen. Er trug den Titel: „Eine Menschheit, die nicht das Ziel hat, Gott zu werden, ist unheimlich und langweilig“. Wirklich unheimlich ist der Mensch, der Gott werden will! Er ist auf dem Weg zum Unmenschen! Auch für Mediziner gibt es keine bessere Orientierungshilfe als das „Herstellerhandbuch“!

Dieser Aufsatz ist ein Auszug aus Pfeile der Liebe Nr. 24: „Gesundheit. Hilfen aus Bibel und Wissenschaft“.